№ 120. Sonntag, den 23. Mai 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenbu-g: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Der Kampf gegen den Reichstag.

Die Frage des Herrn v. Böttticher, ob er oder der Reichskanzler wie Reaktionäre aussähen, möchten auch wir nicht bejahen. Um so verhängnißvoller erscheint es, daß Fürst Hohenlohe sich dazu entschlossen hat, und, wie man annehmen muß, dazu hat entschließen müssen, einem Gesetzentwurf zuzustimmen und ihn an den Landtag zu bringen, der, wie die Verhältnisse in Preußen liegen, nur dazu bestimmt sein kann, derjenigen Entwickelung vorzuarbeiten, gegen die der Reichskanzler sich bisher gestemmt hat. Herr v. Böttticher hat allerdings so feierlich wie möglich versichert, kein Mitglied des gegenwärtigen Staatsministeriums werde die Hand zu einem Staatsstreich bieten. Auch das soll nicht in Abrede gestellt werden, obgleich die Thatsache doch zu Zweifeln Anlaß giebt, daß auf der bekannten Abendgesellschaft bei dem Finanzminister v. Miquel der Gedanke ventilirt worden ist, den Reichstag aus Delegirten der Landesvertretung zusammenzusetzen, ein Gedanke, der doch ohne Staatsstreich nicht zur Ausführung kommen könnte.

Aber wie auch die Minister zu Staatsstreichgelüsten stehen würden: daß die Konservativen, welche sich für die Vereinsgesetznovelle so übermäßig begeistern, entschlossene Gegner des allgemeinen Wahlrechts sind und daß sie mit einer Regierung, welche sich die Beseitigung dieses Wahlrechts zur Aufgabe setzte, durch Dick und Dünn gehen würden, unterliegt keinem Zweifel. Man braucht sie nur an das Wort des Grafen Mirbach im Herrenhause zu erinnern, daß der gordische Knoten der Wahlrechtsreform nach dem Vorgange Alexanders mit dem Schwerte durchgehauen werden sollte. Daß bei einem solchen Unternehmen die Novelle Recke ausgezeichnete Dienste leisten würde, um den Widerstand wenigstens auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts zu brechen, können auch die Freunde des Gesetzes nicht in Abrede stellen, obgleich wir nicht so weit gehen, zu behaupten, daß das Gesetz zu einem solchen Zwecke oder im Hinblick auf dergleichen Möglichkeiten vorgelegt sei.

Um so unverständlicher ist es, daß Fürst Hohenlohe sich hat entschließen können, die Vereinsnovelle an den Landtag gelangen zu lassen. Die Erklärung, welche der Reichskanzler im Abgeordnetenhause abgegeben hat, löst dieses Räthsel nicht nur nicht; im Gegentheil. Die Berufung des Reichskanzlers auf seine politische Vergangenheit und auf seine Ansicht, daß das Vereins- und Versammlungsrecht eine der werthvollsten Errungenschaften sei, ein schlechthin unentbehrliches Mittel, um die politische Entwickelung und Erziehung eines Volkes zu fördern, macht die Zustimmung desselben zu der lex Recke um so räthselhafter. Wie groß müssen die Uebel sein, welche der Reichskanzler herannahen sieht, wenn er eine derartige Vorlage als ein verhältnißmäßig erträgliches Abwehrmittel ansehen zu müssen glaubt? So hat auch der Reichstag die Sachlage aufgefaßt und auffassen müssen, nachdem klipp und klar gesagt worden ist, daß die preußische Gesetzgebung hauptsächlich deshalb in Anspruch genommen werden soll, weil von diesem Reichstage ein derartiges Maulkorbgesetz nicht zu erwarten ist.

So hat der Beschluß des Reichstages, die Aufhebung des Verbindungsverbots von politischen Vereinen untereinander, nicht den Charakter einer „Demonstration", wie Herr v. Boetticher meinte, sondern den einer Maßregel der Selbstvertheidigung erhalten. Mit Ausnahme der Konservativen ist der ganze Reichstag entschlossen, den Kampf um die Verfassung, wenn es dazu kommt, aufzunehmen. Ob dieser Beschluß die Wirkung haben wird, der reaktionären Fluth zu steuern oder ob er wie das rothe Tuch auf den Stier wirken wird, das wird nicht zuletzt davon abhängen, ob das preußische Abgeordnetenhaus die Vereinsgesetznovelle ablehnt oder nicht.

Vom Reichstage.

226. Sitzung vom 21. Mai.

Die Berathung der Handwerkervorlage wird fortgesetzt bei § 100, der von den Zwangsinnungen handelt. Eine Zwangsinnung soll nach der Vorlage nur dann von der höheren Verwaltungsbehörde angeordnet werden können, wenn die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden zustimmt.

Die Kommission hat auf Antrag des Abg. Gamp (Rp.) einen neuen Zusatz dahin beschlossen, daß die Behörde in besonderen Fällen auch ohne Zustimmung der Mehrheit der Betheiligten die Errichtung einer Zwangsinnung anordnen kann. Einem zweiten Zusatze zufolge soll der Betriebszwang auf diejenigen Gewerbetreibenden beschränkt werden können, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten.

Abg. Metzger (Zentr.) beantragt, für diesen letzteren Fall sollen an der Abstimmung auch nur diejenigen Meister theilnehmen, welche Gesellen und Lehrlinge halten.

Abg. Bassermann (nl.) befürwortet einen Antrag, die Errichtung der Zwangsinnung nicht von der Zustimmung der einfachen Mehrheit, sondern einer 2/3 Mehrheit der Betheiligten abhängig zu machen.

Abg. Hertling (Zentr.) bezeichnet den § 100 in der von der Kommission umgestalteten Fassung für unannehmbar. Indem Redner das Interesse seiner Partei für das Handwerk ausdrückt, betont er, daß das Gerade von dem Niedergange des Handwerks sich ebenso sehr als Lüge herausgestellt habe, wie das Gerade von der Verelendung der Massen. (Während dieser Ausführungen wiederholt lebhafte Bewegung. Eine Zwangsorganisation nach der Schablone halte er für nicht ersprießlich. Er stehe auf dem Boden der jetzigen Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung, gemäß dem Kompromiß der verbündeten Regierungen und bitte daher um Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage und um Streichung der Kommissionszusätze. (Lebh. Bravorufe links und auch vereinzelt im Zentrum.)

Abg. Schneider (frs. Vp.) wünscht ebenfalls die Wiederherstellung des Paragraphen in der Fassung der Regierungsvorlage und erklärt sich aber zugleich für den Antrag Bassermann.

Minister Brefeld ist mit den Ausführungen des Abg. v. Hertling vollständig einverstanden und fügt nur noch hinzu, daß gerade § 100 die Grundlage des Kompromisses innerhalb der verbündeten Regierungen bilde. Wenn eine Mehrheit der Betheiligten nicht vorhanden sei für die Zwangsbildung einer Innung, wie sollten da innerhalb der Innung Beschlüsse zustande kommen, welche auf Reformen hinausliefen? Die Regierungen würden auch in keinem Falle von der Befugniß, die man ihnen hier gewähren wolle, Gebrauch machen, denn sie würden sonst ihrer eigenen Auffassung ins Gesicht schlagen. Er bitte, die Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung wiederherzustellen.

Abg. Richter (frs. Vp.) erklärt sich im Namen seiner Freunde als Gegner der Zwangsinnung in jeder Gestalt. Der Kommission mache er am meisten zum Vorwurf, daß sie garnicht den überkommenen Verhältnissen Rechnung getragen habe. Wo eine Innung schon jetzt bestehe, vervielfache sich künftig die Mitgliederzahl, und die Neuzutretenden erlangten, ohne Beitrittsgeld, Antheil an dem vorhandenen Vermögen. Redner bezeichnet schließlich diese Organisation angesichts der Vielheit der nach dieser Vorlage entstehenden Innungsformen als eine Organisation der Konfusion. (Heiterkeit.) — Inzwischen ist auch vom

Abg. Metzner (Zentr.) ein Antrag eingegangen auf Streichung des Zusatzes der Kommission betr. die diskretionäre Befugniß der Verwaltungsbehörde. — Die Debatte wird geschlossen. — Zunächst wird in einfacher Abstimmung der Antrag Bassermann abgelehnt. — Sodann wird über den ersten Zusatz der Kommission, Anordnung einer Zwangsinnung aus besonderen Gründen auch ohne Zustimmung der Mehrheit der Betheiligten, namentlich abgestimmt und der Zusatz mit 150 gegen 118 Stimmen gestrichen. — Weiter wird namentlich abgestimmt über den zweiten Zusatz der Kommission, daß auf Antrag die Zwangsinnung nur auf die Gewerbetreibenden ausgedehnt zu werden brauche, welche der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten. (Das hierzu gestellte Amendement Metzner war schon vorher einstimmig abgelehnt worden.) Der Zusatz wird mit 155 gegen 108 Stimmen aufrechterhalten. — Endlich erfolgt die namentliche Abstimmung über den ganzen Paragraphen. Die Annahme erfolgt mit 160 gegen 109 Stimmen.

— Zur Minorität gehörten die ganze Linke, mit Ausnahme vereinzelter Nationalliberalen, ferner Prinz Hohenlohe, Metzner, die Polen.

Nächste Sitzung Sonnabend. Fortsetzung und Servistarif.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 21. Mai.

Beim ersten Gegenstand der Tagesordnung: Bericht der Eisenbahn-Kommission über Ergebnisse des Staatsbahnbetriebes berichtet Minister Thielen auf Grund eines ihm zugegangenen Berichts über das Eisenbahnunglück bei Hillesheim. Getödtet seien 10 Personen, verletzt 40; einige leichter Verletzte von den Soldaten seien bei ihren Truppentheilen verblieben. Die Untersuchung nach einem etwaigen Verschulden des Bahnpersonals werde fortgesetzt. Der Minister giebt schließlich seinem Bedauern über diesen Unfall Ausdruck.

Das Haus erledigt sodann einige Eisenbahnverwaltungsberichte nach den Anträgen der Kommission durch Kenntnißnahme und einige Petitionen lokalen Charakters nach den Anträgen der Petitionskommission.

Es folgt die Berathung des Antrages des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode, die Regierung wolle ihren Einfluß beim Bundesrathe dahin geltend machen, daß der vom Reichstage angenommene Antrag auf Aufhebung von Zollkrediten bei der Einfuhr von Getreide sobald als möglich durchgeführt werde.

Der Antrag wird schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Morgen: Rechnungssachen, Novelle zum Beamtenreliktengesetz und nassauische Landgemeindeordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Mai.

— Der Kaiser soll mit dem Plan umgehen, das bei Wiesbaden belegene, dem Großherzog von Luxemburg gehörige Jagdschloß Platte zu erwerben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder.

— Die zweite Berathung der Vereinsgesetznovelle wird voraussichtlich am 26. d. M. stattfinden.

— Eine Anzahl Mitglieder verschiedener Fraktionen des Reichstages haben es unternommen, die Verhandlungen über die Justiznovelle wieder aufzunehmen und zwar durch Einbringung des folgenden Antrages Abt und Genossen „zur dritten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung: In dem Gerichtsverfassungsgesetz folgenden § 77a einzufügen: „Die Strafkammern sind in der Hauptverhandlung auch dann mit nur drei Mitgliedern einschließlich des Vorsitzenden zu besetzen, wenn Vergehen oder Uebertretungen, sowie solche strafbaren Handlungen, welche nur deshalb als Verbrechen sich darstellen, weil sie im Rückfall begangen sind, den Gegenstand der Untersuchung bilden."

— Wegen Majestätsbeleidigung kann in Würtemberg eine Klage nur mit Einwilligung des Justizministeriums stattfinden, und dieses hat die Vollmacht, solche Fälle, bei denen bloße Unvorsichtigkeit oder Thorheit der Thäter anzunehmen ist, von sich aus niederzuschlagen. Das Ministerium ist damit in der Lage, nicht einfach das formelle Recht walten zu lassen, sondern zu prüfen, ob durch Erhebung der Klage das Ansehen der Majestät gefördert oder nicht vielmehr geschädigt würde. — Diese politische, nicht rein juristische Beurtheilung der Majestäts-Beleidigungsprozesse — so bemerkt dazu der „Hamb. Corr." — hat in der That etwas sehr einleuchtendes, und es ist wohl der Erwägung werth, ob das würtembergische System nicht Nachahmung im Reich und in Preußen verdiente.

— Ein sozialdemokratischer Aufruf gegen die Vereinsrechtsnovelle. Ein Aufruf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an die Parteigenossen wird mit Recht bemerkt. Der Aufruf fordert die Unterstützung der Kundgebungen von bürgerlicher Seite gegen die Vereinsrechtsnovelle. Alle hätten zusammenzustehen, „die durch das gekennzeichnete Attentat sich als Bürger eines Gemeinwesens getroffen fühlen." Es gelte den Kampf gegen das Junkerthum, „den geschworenen Feind des Bürgers und Bauers und insbesondere des klassenbewußten Arbeiters." Das sind in der That neue Töne, die man von den Sozialdemokraten zu hören bekommt. Es ist fatal für die Konservativen und ihren geliebten Herrn von der Recke, daß gerade Stöcker, den sie dafür auszischten, am Dienstag von dem Rückgange des revolutionären Elements in der Sozialdemokratie, von den zunehmenden Reformbestrebungen der Partei sprach, und daß so unerwartet schnell der Aufruf eine theilweise Bestätigung dieser Charakteristik bringt. Freilich geht aus der Aktion des Parteivorstandes noch nicht hervor, daß die Wahlenthaltung bei den preußischen Landtagswahlen nunmehr aufgegeben werden soll. Die Führer werden ein derartiges Vorhaben, falls sie dazu geneigt sein sollten, schwerlich bekannt geben, ehe sie die Stimmungen in den Kreisen ihrer Genossen genügend erforscht haben, und sie werden schon darum kein Entgegenkommen zeigen, weil sie es für vortheilhaft halten mögen, daß von der anderen Seite Anerbietungen an sie herantreten. Aber die Brücke, wenigstens zu einem Entschluß ist wider Erwarten geschlagen, der, wenn er ausgeführt würde, eine ganz außerordentliche Wendung im preußischen Parlamentarismus bedeuten müßte. Es ist ja noch zu früh, über diese Dinge konkret zu sprechen. Sollte es zur Theilnahme der Sozialdemokratie an den Landtagswahlen kommen, so wäre das für die Staatsmänner, die sich zu der ungeheuerlichen Vereinsrechtsnovelle aufgeschwungen haben, eine moralische Niederlage von so vernichtender Gewalt, daß daneben die materielle Niederlage völlig außer Betracht bleiben müßte.

— Einen bezeichnenden Verlauf hat ein Streit zwischen einem Regierungsassessor und einem städtischen Steuerbeamten genommen, der jetzt vor dem Oberverwaltungsgericht zum Abschluß gekommen ist. Ein Regierungsassessor P. gedachte vor einiger Zeit seine Steuern zu entrichten; P. hielt es nun nicht für nöthig, im städtischen Bureau seinen Hut abzunehmen. Der erste Bureaubeamte, Rendant V., ersuchte darauf den Assessor, seinen Hut abzunehmen. Als der Assessor aber seinen Hut aufbehielt, lehnte es der Rendant ab, den Assessor abzufertigen. Assessor P. wandte sich zum Gehen, an der Thür drehte er sich aber um und rief dem Rendanten zu, das solle ihm theuer zu stehen kommen. Der Rendant entgegnete erregt: „Solche Unanständigkeit, hier den Filz aufzubehalten. Ist dies das Benehmen eines Regierungsassessors!" Die beiden Beamten verklagten sich darauf wegen Beleidigung. Der Assessor wurde zu 60 Mk. eventl. vier Tagen Gefängniß und der Rendant zu 10 Mk. eventl. einem Tage Gefängniß verurtheilt. Die Strafkammer sah in dem Betreten des Steuerlokals mit dem Hute auf dem Kopf eine Nichtachtung und Geringschätzung gegen die anwesenden Beamten und das übrige Publikum. Der Assessor habe auch offenbar absichtlich dem Rendanten seine Geringschätzung ausdrücken wollen, da er trotz ergangener Aufforderung den Hut nicht abgenommen. Aber auch die Aeußerungen des Rendanten zu dem Assessor wurden als beleidigend angesehen, auch seien sie nicht mehr in Wahrnehmung des Hausrechts erfolgt. Sodann schritt der Regierungspräsident noch ein und nahm den Rendanten in eine Disziplinarstrafe von 20 Mk. Der Rendant erhob Beschwerde beim Oberpräsidenten, die jedoch abgewiesen wurde, da die Strafe wegen Beleidigung eines Regierungsassessors durchaus angemessen sei. Nun verklagte der Rendant den Oberpräsidenten beim Oberverwaltungsgericht und erklärte die Strafe für nicht gerechtfertig. Festgestellt wurde noch, daß der Rendant noch niemals disziplinarisch bestraft worden war. Der Oberbürgermeister erklärte den Rendanten für einen außerordentlich tüchtigen Beamten. Das Oberverwaltungsgericht erachtete aber die Strafe für angemessen und wies die Klage

zurück, weil der Rendant den Regierungsassessor gröblich beleidigt habe! Wie kann man auch nur einen Regierungsassessor zurechtzuweisen wagen!

Ausland.

Italien.

Der „Frkf. Ztg." wird aus Neapel berichtet: Hier bereitet sich ein großer Skandalprozeß vor. Durch eine Erquete ist neulich konstatirt worden, daß in den letzten zwei Jahren im Kinderasyl Santa Annunciata von 890 Kindern 887 starben. Nach einem Neapeler Blatt ist die tägliche Kindersterblichkeit im Asyl auf 85 % festgestellt.

Frankreich.

Der „Temps" veröffentlicht in seiner heutigen Abendausgabe ein Telegramm aus Rom, wonach der Papst gestern einen der Kardinäle empfing, welche anläßlich der Kanonisations-Ceremonien hier eingetroffen sind. Der Papst unterhielt sich mit demselben über die Orientfrage und drückte sein Bedauern darüber aus, daß er in einem Theile der europäischen Presse den Verwurf habe hinnehmen müssen, er sei nicht für die Sache der Zivilisation eingetreten. Der Papst betonte dabei: „Ich konnte mich den Großmächten nicht als Schiedsrichter aufdrängen, nachdem die Großmächte den Vorschlag des Czaren, die Insel dem heiligen Stuhl abzutreten, abgelehnt hatten." Als der Kardinal sein Bedauern über diese Mittheilung ausgedrückt hatte, wiederholte der Papst nochmals, daß thatsächlich der Czar den Vorschlag gemacht, die Mächte sich aber für die Autonomie Kretas ausgesprochen hätten.

Nord-Amerika.

Der Senat hat die Resolution Morgan angenommen, in welcher die Existenz des Kriegszustandes auf Kuba anerkannt und beiden Theilen das Recht einer kriegführenden Partei zugesprochen wird. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb strikte Neutralität beobachten.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Einer Loudoner Blättermeldung zufolge sollen die Großmächte sich bezüglich der Griechenland aufzuerlegenden Kriegekosten dahin geeinigt haben, daß es an die Türkei $5^1/_2$ Millionen türkische Pfund zahlt. Auch hinsichtlich der Grenzregulirung ist eine Verständigung unter den Mächten erzielt worden, doch fehlen hierüber noch die Einzelheiten.

Der „Standard" meldet aus Konstantinopel, daß die Nachricht vom Abschlusse des Waffenstillstandes dort einen schlechten Eindruck gemacht, sodaß das Oberkommando Maßregeln getroffen hat, um jedem größeren Ausbruch des Unwillens entgegenzutreten.

Die „Times" meinen heute, falls der Sultan sich bei den Friedensverhandlungen bezüglich der Kriegsentschädigung und der Gebietsforderung gefügig zeige, so werden ihm die Mächte in der Frage der Kapitulationen entgegenkommen.

Aus Athen wird unter'm 21. d. gemeldet:

Nach den Bedingungen des abgeschlossenen Waffenstillstandes bleiben die beiden Heere in den Stellungen, welche sie gestern Nachmittag $3^1/_4$ Uhr inne hatten. Es wird eine neutrale Zone bestimmt. Die Türken verlangen, daß in diese Zone Lamia und die Ebene bis zum Spercheios einbegriffen werden. Die Blokade des Thermäischen und Ambrasischen Golfs bleibt bestehen, doch wird eine tägliche Verproviantirung gestattet.

Die Regierung wird heute bei den Mächten gegen die Befreiung der in Kreta gefangen genommenen Türken seitens der Admirale Protest erheben.

Die Insurgenten auf Kreta setzen die räuberischen Ueberfälle fort, rauben türkische Frauen und Kinder und drohen, dieselben zu ermorden, wenn ihnen nicht ein hohes Lösegeld gezahlt wird.

Provinzielles.

d **Culm,** 21. Mai. Vom Tode des Ertrinkens rettete gestern der Arbeiter Wietscherkowski zwei Kinder des Käthners K. in G. Das 10jährige Mädchen und der 6jährige Knabe kahnten in einem Troge auf einem Bruch. Da das Fahrzeug Wasser zog, versank es bald mit den Kindern. Der obige Arbeiter sah das, sprang in's Wasser und rettete beide mit Anstrengung.

Neuenburger Höhe, 20. Mai. Die Familie des Eigenthümers W. aus Kamionken erkrankte nach dem Genuß von Ziegenmilch lebensgefährlich; der Arzt stellte Vergiftung fest. Nachdem die Ziege geschlachtet war, war das Euter ganz schwarz. Es ist anzunehmen, daß die Ziege vergiftet worden ist. Zur Zeit befindet sich die Familie auf dem Wege der Besserung.

Elbing, 20. Mai. Die Erhebung von 200 pCt. der Staatseinkommensteuer und der fingirten veranlagten Einkommensteuer und 175 pCt. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer hat die Genehmigung des Bezirksausschusses und des Ministers gefunden.

Konitz, 20. Mai. Heute Nachmittag wurde Herr Rechtsanwalt Eggebrecht bei Ausübung seines Berufes von einem plötzlichen Tode ereilt. Als Vertheidiger in einer Sache vor der Strafkammer fühlte er sich plötzlich unwohl, verließ den Sitzungssaal und begab sich in den benachbarten Zeugenraum, wo er todt zur Erde fiel. Offenbar hat ihn ein Schlaganfall betroffen. Der Verstorbene hatte eben erst eine langwierige Herzkrankheit durchgemacht.

Aus dem Kreise Danziger Niederung, 20. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich heute auf der Ostsee vor der neuen Weichselmündung. Die Hochseefischer Gebrüder Johann und Gustav Wedekind sowie deren Schwager K. Stein aus Bohnsack wollten des hohen Seeganges wegen mit ihrem Kutter Schutz in dem neuen Kanal zu suchen, was ihnen jedoch mißlang; denn bei der Einfahrt in den Kanal, wo der Strom und die hohen Wellen des Meeres zusammentreffen, kenterte das Fahrzeug und begrub den Johann Wedekind unter den Wellen, während es den andern beiden Fischern gelang, sich an dem Fahrzeug festzuhalten, bis sie nach etwa 2 Stunden gerettet werden konnten. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit zwei unerwachsenen Kindern.

Prostken, 20. Mai. Von den russischen Grenzsoldaten, welche den Raubmordversuch auf den Fischereipächter in Grajewo verübten, sind zwei zum Tode durch die Kugel, zwei zur Deportation nach Sibirien verurtheilt worden.

Königsberg, 20. Mai. Nunmehr haben auch die Konservativen zu der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl Stellung genommen. Eine Vertrauensmännerversammlung des Königsberger konservativen Vereins beschloß, von der Aufstellung eines eigenen konservativen Kandidaten abzusehen und es den konservativen Wählern zu überlassen, für den Kandidaten zu stimmen, der ihren politischen Anschauungen am nächsten steht.

Lokales.

Thorn, 22. Mai.

— [Fräulein Besch,] früher wissenschaftliche Lehrerin an der hiesigen höheren Töchterschule, ist nach langem Leiden im Alter von noch nicht 56 Jahren in Königsberg am 20. d. Mts. verstorben. Fräulein Besch hat eine lange Reihe von Jahren an dem genannten Institut mit gutem Erfolge als Lehrerin gewirkt, und nahm, da sie in der letzten Zeit leidend war, den Abschied. Alle, die die Verstorbene näher gekannt haben, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

— [Konzerte.] Die Kapelle des 21. Inf.-Rgts. konzertirt morgen, Sonntag, Nachmittag im Ziegeleipark und Abends im Schützenhause unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters Herrn Wilke aus Oels i./Schl. Die neue Kapelle des 176. Regts. unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bormann spielt im Viktoriagarten.

— [Der bekannte Zirkus E. Blumenfeld Wwe.] wird vom Sonnabend nächster Woche ab vier Vorstellungen in Thorn geben. Der Zirkus hat in allen Städten, in denen er gewesen ist, fast ausschließlich ausverkaufte Häuser gehabt. Ueber das in dem Blumenfeldschen Zirkus Gebotene schreibt das „Posener Tageblatt": Das Riesenzelt nimmt mit seinen Nebenzelten, Transportwagen 2c. einen großen Theil des Grolmanplatzes ein. Sechs Bogenlampen geben dem Innern des Zirkus freundliches, helles Licht. Was die ersten drei Vorstellungen boten, war wirklich überraschend und rechtfertigte vollauf den guten Ruf, der diesem hier ja bestens bekannten Unternehmen voraufging. Das wohlgeschulte, vorzüglich gepflegte Pferdematerial, die Eleganz der Kostüme und die Sicherheit, mit der sämmtliche Artisten arbeiten, zeigen, wie ernst es die Direktion damit nimmt, in den Künsten, die innerhalb einer Zirkusmanege gezeigt werden sollen, sich auszuzeichnen. Was geboten wird, ist durchweg so gut und das Programm stets so vielseitig, daß es der Berichterstattung schwer wird, Diesem oder Jenem besondere Anerkennung zu zollen. Nur erwähnt seien hier z. B. aus dem Programm die graziöse Parforcereiterin Miß Transfield, die Schulreiterin Fräulein Blumenthal, die Drahtseilkünstlerin Fräulein Bettyna und das Pas de deux gracieux von Fräulein Kolzer und Herrn Gautier, der sich auch als sehr geschickter Jongleur zu Pferde zeigte. Eine nervenerregende Nummer war „Die Teufelsbrücke" der Herren Gebr. Luftmann, die ihr Pseudonym wohl ihrer Kunst angepaßt haben. Wenn dann hier noch die von Direktor A. Blumenfeld vorgeführten acht Schwarzscheckhengste und das Steigerpferd „Lohengrin", die vier prächtigen Percherons und endlich das wundervolle Reiterspiel am Schluß der Vorstellung, geritten von 5 Herren und 5 Damen in der Tracht aus der Zeit Heinrichs V. von England, genannt werden, so soll damit nur angedeutet werden, wie viel Gutes hier geboten wird. Angesichts dieser Umstände empfiehlt sich ein Besuch dieses Zirkus ganz von selbst. Er steht hinter dem, was die Zirkusse der letzten Jahre hier geboten haben, in keiner Weise zurück, in vielen Stücken übertrifft er sie noch, so ganz besonders in dem ausgezeichneten Pferdematerial.

— [Einen lohnenden Ausflug] bildet jetzt ein Spaziergang nach dem Schießplatz. Zwischen den Baracken und den Befestigungsanlagen auf dem Platze herrscht ein Leben wie in einem Ameisenhaufen. Kaum scheinen die ersten Sonnenstrahlen auf die Ebene nieder, da beginnt es auch schon in der „Ferienkolonie" überall lebendig zu werden, und in kurzer Zeit entwickelt sich ein Hasten und Treiben innerhalb und außerhalb der „eisernen Stadt" so bunt und mannichfaltig, wie man es in dieser Art eben nur hier zu beobachten Gelegenheit hat. Der Schießplatz bildet deshalb auch jetzt bei dem herrlichen Wetter, das ja nun allen ungünstigen Prophezeiungen zum Trotz anzuhalten scheint, tagtäglich das Ziel zahlreicher Spaziergänger aus der Umgegend und besonders aus Thorn. Einen erheblichen Anziehungspunkt für die Besucher des Schießplatzes bilden die reizenden Gartenanlagen am Schulzschen Restaurant „Zum Hohenzollern", die mit ihren schattigen Plätzen einen angenehmen Aufenthalt gewähren. Morgen Nachmittag findet im „Hohenzollernpark" von 5 Uhr ab Konzert von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 statt. Da der Besuch ohne Zweifel morgen bei dem schönen Wetter — „unberufen!" — recht lebhaft sein wird, so wird man gut thun, sich beizeiten einen Platz „im Grünen" zu sichern.

— [Militärisches.] Am 24., 25. und 26. Juni hält das 15. Fuß-Artillerie-Regiment auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe eine Belagerungsübung ab, bei der auch schwere Feldgeschütze Verwendung finden werden. Zur Fortschaffung der Kanonen zu der Uebung sind gegen 300 schwere Zugpferde erforderlich, die das Regiment zu diesem Zwecke anzumiethen sucht. Wie es heißt, soll von hier aus ein Theil der Mannschaften und Geschütze zu Wasser nach Gruppe befördert werden.

— [Einmalige Zuwendungen] von je 30 Mark haben bei ununterbrochener, zufriedenstellender 25jähriger Beschäftigung im Eisenbahndienste die Hilfsweichensteller Farchmin und Kathe, ferner der Bahnhofsarbeiter Hirsch, sämmtlich in Thorn, erhalten.

— [Zur Besprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen] beruft der Bürgerverein auf Dienstag Abend eine allgemeine Bürgerversammlung ein.

— [Der Diakonissenkrankenhaus-Verein] hält am Montag, den 31. Mai, im Diakonissen-Krankenhaus eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Aufnahme einer Anleihe für den Erweiterungsbau steht.

— [Ein Verbandstag] der Nordd. Kaufmännischen Vereine findet am 26. Juni in Danzig statt.

— [Die königlichen Kreis-Kassen Graudenz und Thorn] sind bereits in den Reichsbank-Giroverkehr eingetreten. Einzahlungen für diese Kreiskassen, z. B. auch Steuern- 2c. Ablieferungen von Gemeinden, können nach Verabredung mit dem Rentmeister bei der örtlichen Bankanstalt auf das Girokonto der Kreis-Kassen erfolgen.

[Personenzählung bei den Zügen.] Auf Anordnung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll in den Monaten Juni, Juli, August Oktober, Dezember und Februar an je drei Tagen eine Zählung der Reisenden in den zur Personenbeförderung benutzten Zügen stattfinden, und zwar erfolgt die erste Zählung vom 9. bis 11. Juni.

— [Geltungsdauer der Rückfahrkarten zum Pfingstfest.] Auf den Preuß. Staatseisenbahnen wird in diesem Jahre die Geltungsdauer der am 4. Juni und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis einschließlich den 10. Juni verlängert.

— [Nach einem Urtheil des Oberverwaltungsgerichts] sind die Gemeindevorsteher in den Landgemeinden der östlichen Provinzen befugt, zu den von der Gemeindevertretung beschlossenen besoldeten Beamtenstellungen die Beamten allein auszuwählen und anzustellen. Die Gemeinde-Vertretung zu Lichtenberg hatte auf Antrag des Gemeinde-Vorstandes aber gegen die Stimme des Gemeinde-Vorstehers beschlossen, die lebenslängliche und pensionsberechtigte Anstellung des bisher nur auf Kündigung angenommen Bureau-Vorstehers S. zu genehmigen. Diesen Beschluß beanstandete der Gemeinde-Vorsteher, weil ihm allein die Anstellung der Gemeindebeamten zustehe. Hiergegen klagte die Gemeinde-Vertretung, wurd aber hiermit in der Revisionsinstanz vom Ober-Verwaltungsgericht durch Uhrtheil vom 26. März endgiltig abgewiesen.

[Die diesjährige Bereisung der Weichsel] durch den Regierungs- und Baurath Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten findet in der Zeit vom 24. Mai bis 1. Juni, von der russischen Grenze aus beginnend, statt. Dem Ministerial-Kommissar schließen sich an der Strombaudirektor Görz und mehrere Beamte der Strombauverwaltung, sowie in den einzelnen Wasserbauinspektionen die Bauinspektoren mit den ihnen zugetheilten Regierungs-Baumeistern.

— [Zur Beaufsichtigung und Unterhaltung der Schulgebäude] haben die preußischen Regierungsbehörden an die Schulvorstände und städtischen Schulverwaltungen eine Anweisung erlassen. Danach haben alljährlich bei Beginn des Frühjahrs die Schulvorstände 2c. eine genaue Besichtigung der Schulgebäude unter Zuziehung eines Bausachverständigen vorzunehmen. Es ist streng darauf zu halten, daß kleinere Mängel unverzüglich beseitigt werden. Ueber größere Ausbesserungen und Um- oder Neubauten ist gleichfalls ungesäumt die Beschlußfassung der Baupflichtigen herbeizuführen. Von der genauen Verfolgung dieser Anweisung wird die Genehmigung der Gesuche um bauliche Staatsbeihilfen und Gnadengeschenke abhängig gemacht.

— [Strafkammer vom 21. Mai.] Die Bauunternehmer Schönlein und Wiesner haben an der Grenze von Mlynietz und Seyde ein Kieslager zur Ausbeutung gepachtet, in welchem sie seit geraumer Zeit eine Menge Arbeiter beschäftigen. Die Leitung der Arbeiten lag bis zu dem hier in Frage kommenden Tage dem Schachtmeister Eduard Strauch aus Seyde ob, der hierzu von Schönlein und Wiesner engagiert war. Strauch beauftragte seinerseits den Vorarbeiter Albert Rieck aus Roßgarten, ihn in der Leitung der Arbeiten in einem bestimmten Schacht zu vertreten, wenn er anderweit zu thun hätte. Die Ausschachtungsarbeiten waren nach Maßgabe der Unfallverhütungsvorschriften der Tiefbauberufsgenossenschaft auszuführen Anfangs Januar d. J. trat starker Frost ein und es mußten die Arbeiter, um an das Kieslager gelangen zu können, den fest gefrorenen Mutterboden über dem Kieslager stehen lassen. Sie unterminirten die Erdoberfläche und holten so den Kies aus der Erde hervor. Am 7. Januar d. J. hatte die Erdoberfläche, unter der die Arbeiter thätig waren, stellenweise eine Tiefe von $1^1/_2$ Meter erreicht. Strauch hielt das Arbeiten unter dieser Erddecke für gefahrdrohend und wies den Rieck an, die Arbeiten einzustellen und zunächst den überstehenden Mutterboden wegzustemmen. Dessen ungeachtet ließ Rieck die Arbeiten unter der Decke ruhig fortsetzen, indem er äußerte, daß eine Gefahr noch nicht vorhanden sei. Am Morgen des darauf folgenden Tages begann er jedoch mit dem Abstemmen in der Weise, daß er von einigen Arbeitern eiserne Keile in den Mutterboden treiben ließ, während andere Arbeiter unter der Erddecke arbeiteten. Plötzlich stürzte die Decke ein und begrub unter sich 4 Arbeiter, von denen nur einer und zwar der Arbeiter Alexander Florkiewicz lebend herausgezogen werden konnte. Er hatte zwar einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitten, kam aber mit dem Leben davon. Von den anderen drei Arbeitern fand man zwei und zwar Schulz und Guzowski als Leichen unter der Erdmasse vor. Der dritte, Wisniewski, gab, als man ihn hervorzog, zwar noch Lebenszeichen von sich. Er hatte jedoch so schwere Verletzungen davongetragen, daß er denselben alsbald erlag. Die Anklage machte für diesen Unglücksfall nicht nur den Rieck, sondern auch den Strauch verantwortlich, weil sie es an der nöthigen Vorsicht bei der Arbeitsausführung hätten fehlen lassen. Die Angeklagten bestritten Schuld an dem Unglück zu tragen. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof nur genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten Rieck erbracht. Diesen verurtheilte er wegen fahrlässiger Tödtung und fahrlässiger Körperverletzung zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß. Gegen Strauch lautete das Urtheil auf Freisprechung. — In der zweiten Sache bildete gleichfalls das Vergehen der fahrlässigen Tödtung den Gegenstand der Anklage. Zu verantworten hatte sich in diesem Falle der Zimmermeister Gustav Günther aus Briesen. Er hatte mit der Gutsbesitzerwittwe Koennecke aus Grünfelde einen Vertrag geschlossen, inhalts dessen er die stehen gebliebenen Wände eines Schafstalles abbrechen lassen sollte. Da Günther kränklich war und die Arbeiten selbst nicht leiten konnte, übertrug er die Leitung dem Architekten Matz aus Königsberg, der wiederum die Arbeit mit Wissen und Genehmigung des Günther Arbeitern übergab, denen die erforderliche sachkundige Vorbildung und Wissenschaft zur Verrichtung derartiger, mit Gefahren für Leib und Leben verknüpften Arbeiten abging. Die Folge der kunstwidrigen Ausführung dieser Abbruchsarbeiten war, daß eine Mauerwand zu frühzeitig umfiel und unter ihren Trümmern den Arbeiter Glowacki begrub, der durch Erstickung seinen Tod fand. Wegen dieses Unglücksfalles hat sich Matz bereits früher zu verantworten gehabt. Die Verhandlung endigte damals mit der Verurtheilung desselben zu 1 Monat Gefängniß. Gestern kam Günther auf die Anklagebank, von dem die Anklage behauptete, daß ihm die Oberleitung der Abbruchsarbeiten zugestanden habe und das auch er deshalb für das Unglück verantwortlich zu machen sei. Die Beweisaufnahme fiel jedoch derart zu Gunsten des Angeklagten aus, daß die Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung beantragte. Diesem Antrage schloß sich der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schlee, an. Demgemäß wurde auch erkannt.

— [Unglücksfall.] Der Holzarbeiter Götz, in der Schneidemühle des Herrn H. Ilgner hierselbst beschäftigt, wollte gestern Nachmittag aus der im Gange befindlichen Schneidemaschine ein Brett herausnehmen. Hierbei kam er mit der rechten Hand dem Messer zu nahe und im Augenblick waren ihm von derselben sämmtliche Finger abgeschnitten. Mit Fuhrwerk wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus geschafft.

— [Ein Unglücksfall] trug sich gestern Nachmittag auf der Bromberger Vorstadt zu. Ein etwa 12jähriger Knabe erkletterte im Hepnerwäldchen einen Baum. Dabei brach ein Ast uud der Knabe stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Erde, wobei er sich erhebliche Verletzungen, besonders am Kopfe, zuzog.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 17 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 23,2 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] eine silberne Cylinderuhr an der Marienkirche; eine Hündin bei Illgner, Brombergerstr. 33, eingefunden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 3,00 Meter.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„All Heil"

Was saust dahin durch Dorf und Stadt — im lauen Frühlingswinde? — Das ist der Mensch auf seinem Rad, — geschwinde geht's, geschwinde; — sein stählern Rößlein hopp, hopp, hopp — fliegt hin in sausendem Galopp, — in wenigen Sekunden — erscheint's und ist's verschwunden! — Es liegt einmal im Zug der Zeit, — und ist zu Nutz und Frommen, — Jedweder sucht nach Möglichkeit — noch schneller

fortzukommen. — Zum Vorwärtskommen aber hat — der Mensch das sogenannte Rad, — das geht sehr glatt, und ferner — wird's täglich auch moderner! — Und weil es stets moderner wird — hat Jeder bald sein Rädchen, — die Menschheit radelt unbeirrt, — egal, ob Mann, ob Mädchen. — Es radelt, was da Beine hat — in Feld und Wald, in Dorf und Stadt, — und Niemand wird's mehr tadeln, — daß selbst die Weiblein radeln. — Und wenn in holder Maienzeit — die zarten Knospen sprangen, — dann wirft sich in ihr sportlich Kleid — die Maid im Jugendprangen, — die der Gesundheit Rechnung trägt, — indem sie sich so frei bewegt, — das ist die erste Regung — moderner Frau'n-Bewegung! — Zwar gab es eine schöne Zeit, — da noch für Zwirn und Nadeln — geschwärmt die wunnigliche Maid, — sie dachte nicht an's Radeln; — und wenn ihr einst in schlichter Art — einmal ein Rad bescheeret ward — zu fleißigem Beginnen — dann war's ein Rad zum — Spinnen! — Heut spricht die Jungfrau folgenschwer: — „Veraltete Methode", — das Spinnrad liebt sie gar nicht mehr, — das Fahrrad ist jetzt Mode, — und ist ihr solch ein Rad gewährt, — weiß sie, wie gut sie dabei fahrt, — drum schwärmt sie ganz fanatisch — hinfüro nur — pneumatisch! — In alter Zeit galt „guter Rath" —, doch heute sagt man heiter, — mit gutem „Rad" kommt in der That — der Mensch a.. Ende weiter! — Frohlaunig greift der Optimist die Zeit, da Niemand „radlos" ist — und darin liegt entschieden — der Zukunft Glück und Frieden. — So kürt das Radeln sturmgeschwind — sich immer neue Gönner, — es radeln Jüngling, Maid und Kind — und Frau'n und Ehemänner — die Mama, wie der Herr Papa — die Schwieger- und die Großmama — sie werden Stahlroßreiter, — am Ende auch —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Pfarrer Kneipp ist gestern Vormittag gestorben.

* Ueber das Gerolsteiner Eisenbahnunglück meldet die „Köln. Ztg.", daß bei der sehr eifrig betriebenen Untersuchung mehrerer Zeugen vor dem Staatsanwalt aussagten, daß geraume Zeit vor dem Eintritt der Katastrophe ein Achsenbrand bemerkt und dem Zugpersonal mitgetheilt worden sei. Die Offiziere und viele Mannschaften haben sich durch einen kühnen Sprung die Böschung hinab gerettet.

* In der Kunst- und Maschinenschlosserei von Fador in der Weisenstraße in Budapest brach gestern Morgen Feuer aus. Binnen kurzer Zeit stand das ganze Gebäude, in welchem 23 Gehülfen und ein Lehrling schliefen, in Flammen. Zwanzig Gehilfen wurden gerettet, die übrigen vier und der Lehrling verbrannten. Von den Geretteten haben sich zehn durch den Sprung aus dem Fenster schwer verletzt.

* Eine Wiederbegegnung. Pariser Blätter erzählen: Es war in einem der gesuchtesten Pariser Salons. Mehrere Damen plaudern bereits über die nichtigen Tagesereignisse. Unter ihnen befindet sich eine Heldin der Katastrophe, die ohne ernstliche Brandwunden entfliehen konnte, deren Gesicht aber noch die Spuren anderer Verletzungen trägt. Ein junger Mann tritt ein, überaus liebenswürdig, mit reichlichem Blumenschmuck. Gruß im Kreise ringsum. Plötzlich ein erzwungenes Lächeln und in der Stille erhebt sich die klare und harte Stimme der jungen, aus dem Unglück geretteten Frau: „Mein Herr, ich bitte Sie, sich sofort zurückzuziehen. Falls Sie nähere Aufklärungen wünschen, so bin ich bereit, Ihnen diese vor den Damen hier zu ertheilen." Der Herr stammelt, bricht in sich zusammen und verduftet. Dieses authentische Geschichtchen ist von gestern und könnte sehr leicht auch von morgen sein.

* 24000 Newyorker Schneider, die für die Konfektionsgeschäfte Newyorks und Umgegend arbeiten, haben die Arbeit niedergelegt. Ihre Hungerlöhne bieten genügenden Anlaß dazu. Es ist eine bekannte Thatsache, daß man in Newyork ein Hemd billiger genäht haben kann, als in Berlin. Wenn die Woche zu Ende ist, mag sich die Zahl der Feiernden leicht auf 50 000 anhäufen. Newyork ist eine der Städte, die die halben Vereinigten Staaten mit fertigen Kleidern versehen. Die Polizei ist nicht ohne Besorgniß, daß der Ausstand aufrührerische Szenen im Gefolge habe.

* Eine Feuersbrunst hat am Dienstag in dem großen russischen Dorfe Peressietschnoje, wie aus Charkow berichtet wird, bei heftigem Winde in Zeit von einer Stunde dreihundert Höfe eingeäschert. Mehrere Menschen sind im Feuer umgekommen, auch viele Hausthiere und Vorräthe von Getreide und Heu sind von den Flammen vernichtet worden. Etwa 1700 Menschen wurden obdachlos.

* Seit Ausbruch der Pest sind in Bombay insgesamt 12 324 Personen an der Pest erkrankt und 10 507 Personen der Seuche erlegen. Die Gesammtzahl der in den letzten fünfzehn Tagen gestorbenen Personen beträgt 1105.

* Heilung von Frohsinn und Gewissensbissen. In der „Oberschlesischen Volksstimme" annoncirt A. Krupocki, Vertreter der Naturheilkunde, Beuthen, u. a.: „Heile nicht nur langjährige Verdauungsstörungen, Bleichsucht 2c. — sondern auch Krebs, Fallsucht, Frohsinn, Gewissensskrupeln, Trunksucht u. s. w. nach System Pfarrer Kneipp 2c. Für Auswärtige auch briefliche Behandlung." — Allen, die vergnügt sind und es gar nicht nöthig haben, sei daher die mündliche oder briefliche Behandlung des Herrn Krupocki in Beuthen bestens empfohlen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Mai.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: still.		21. Mai.
Russische Banknoten	216,65	216,80
Warschau 8 Tage	216,20	216,30
Oesterr. Banknoten	170,60	170,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,40	98,30
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,20
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,10	94,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,20	100,20
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,40	100,40
„ „ 4 pCt.	102,10	102,10
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,70	67,60
Türk. Anl. C.	22,15	21,70
Italien. Rente 4 pCt.	93,30	93,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,90	88,90
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,40	201,40
Harpener Bergw.-Akt.	183,60	182,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,00	101,00
Weizen: Mai	161,50	162,25
Juli	161,25	162,00
Sep.	155,50	156,00
Mai New-York	$78^7/_8$	80 c
Roggen: Mai	117,75	118,00
Juli	118,25	118,50
Sep.	119,25	119,50
Hafer: Mai	129,50	129,50
Rüböl: Mai	54,40	54,50
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	60,90
do. m. 70 M. do.	40,70	41,10
Mai 70er	45,00	45,20
Sep. 70er	45,30	45,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 22. Mai.

Loco cont. 70er	41,00 Bf.,	40,50 Gd.	—,—	bez.
Mai	41,00 „	40,40 „	—,—	„
Frühjahr	41,00 „	40,40 „	—,—	„

Petroleum am 21. Mai.

pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,05

Thorner Getreidebericht

vom 22. Mai 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matt, fein hochbunt, glasig 131/32 Pfd. 157 Mk., hellbunt 130 Pfd. 155—156 Mk., bunt 127 bis 128 Pfd. 152—153 Mk.
Roggen: matt, 123/24 Pfd. 108 Mk.
Gerste: vollständig geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 120—122 Mk.
Hafer: fest, 120—125 Mk. je nach Qualität.

Holzeingang auf der Weichsel

am 21. Mai.

Bei Schillno. Schulz durch Bäcker 4 Traften 2577 Kiefern-Rundholz, 14 Kiefern-Mauerlatten; Müller durch Laudinski eine Traft 1039 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 22. Mai. Wasserstand der Weichsel heute 3,10 Meter.

Tarnobrzeg, 21. Mai. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice 3,50 Meter.

Tarnobrzeg, 22. Mai. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice am 20., 21. und 22. Mai 2,78, 3,50 und 3,27 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft im 56. Lebensjahre unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Besch,

früher Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Thorn.

Um stilles Beileid bitten **die trauernden Hinterbliebenen.**

Königsberg, den 20. Mai 1897.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag, d. 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des evangelischen Friedhofs in Bromberg aus.

Nachruf.

Am 20. d. Mts. verschied zu Königsberg i. Pr. die ehemalige erste wissenschaftliche Lehrerin der hiesigen höheren Mädchenschule

Fräulein Marie Besch.

In 21-jähriger Thätigkeit an der Anstalt, bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1895, ist sie den Mitgliedern des Kollegiums eine liebe und treue Mitarbeiterin gewesen und hat an den ihr anvertrauten Kindern im Segen gewirkt.

Ein dankbares Andenken bleibt ihr gesichert.

Thorn, den 22. Mai 1897.

Der Direktor und das Lehrerkollegium der höheren Mädchenschule.

Gestern Abend 8 1/4 Uhr verschied plötzlich infolge Schlaganfalls unsere herzlich geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wittwe

Wilhelmine Wegner,

geb. **Tetzlaff**

im Alter von 63 Jahren, wass hiermit, um stilles Beileid bittend, allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Thorn, 22. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß gestern Abend plötzlich bei Ausübung ihres Berufes der unerbittliche Tod unsere liebe Collegin die Geburtshelferin Wwe.

Wilhelmine Wegner.

Die Entschlafene, welche in ihrem schweren Berufe stets opferfreudig gewirkt hat, wird uns stets als ein Vorbild hingebender Berufstreue gelten. — Dem Thorner Hebeammen-Verein war die Verstorbene seit Begründung desselben eine treue Förderin. — Wir werden ihr Andenken allezeit in Ehren halten.

Thorn, den 22. Mai 1897.

Der Thorner Hebeammen-Verein.

Pianinos, kreuzs.. v. **380 Mk.** an Franco-Probesend. à 15 M. mon. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker,** — Kreis **Thorn** — Band 28 — Blatt 791 — auf den Namen der Fuhrmann **Joseph** und **Susanne** geb. Kielbasinski - **Gorecki'**schen Eheleute in **Mocker** eingetragene, in **Mocker**-Bogenstraße 7, an der Ringstraße belegene Grundstück [Wohnhaus mit Pferdestall und Hofraum]

am 21. Juli 1897,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,14 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 0,17,61 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 20. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Kleines

Gartengrundstück,

4 größere, 3 kl. Stuben nebst Stallung, Eiskeller, Brunnen auf dem Hofe,

Feuertaxe 5700 Mark,

Bismarckstraße 21,

den Erben des verstorbenen Magistratsboten **Louis Becker** gehörig, ist für den billigen Preis von 4500 Mk. bei 12—1500 Mk. Anzahlung, erbtheilungshalber zu verkaufen. Restkaufgeld kann stehen bleiben.

Das Grundstück ist für kl. Gärtnerei oder Fuhrhalterei ganz besonders geeignet.

Besichtigung jederzeit.

Näheres durch den Vormund, Lithograph **Otto Feyerabend,** Thorn, Breitestr. 18.

Ein bis zwei

möblirte Vorderzimmer

zu vermiethen Schillerstraße 6, I.

---

1 grosser Lagerplatz

zu verm. Wo sagt die Expedition

Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **Heinrich Netz.**

Hoflieferant C. D. Wunderlich's

verbesserte Theerseife,

3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf.;

Theer-Schwefelseife

vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theer's, a 50 Pfg. bei **Anders & Co.,** Breitestraße 46, Altstädt. Markt.

Strandschuh-Lack.

Strandschuh-Crême.

Anders & Co.

Strandschuh-Crême.

Strandschuh-Lack.

Katharinenstr. 8|10,

I. Etg., best. a. 6 Zimmern u. Zub. v. 1. Oktbr. zu vermiethen. Zu erfragen parterre rechts

---

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte

II. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.

Gustav Scheda.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.

frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.

Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. Bock's** Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch** Verlag, Leipzig 28.

Max Cohn

Thorn

empfiehlt nachstehende Waaren zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Dortmunder Bierbecher, dünnes Glas St. 10 Pf.

Große **Glas-Compott-Teller,** reizende Muster, Stück 10 Pf.

Porzellan-Kaffeetassen mit breitem Goldrand Paar 25 Pf.

Große blaue **Bierkrüge,** ganz neu, per Stück 50 Pf.

Sturzkaraffen mit Glas 30 Pf.

Britania-Kaffeelöffel, extra starke Waare, per Dutzend 1,50 Mk.

Britania-Esslöffel, extra starke Waare, per Dutzend 2,25 Mk.

Extra stark verzinnte **Löffel,** reich verziert, per Stück 4, 5, 7, 10 Pf.

Gute Solinger Messer und Gabeln,

genietet und mit durchgehendem Heft

das Paar 30 und 50 Pf.

Prima Solinger **Stahlscheeren** mit vergoldeten Griffen Stück 50 Pf.

Starke große

Kohlenschaufeln p. St. 20 Pf.

Kaffee- und **Zuckerbüchsen,** 1/2 Pfund Inhalt Stück 20 Pf.

Frisirlampen mit Scheere komplett 50 Pf.

Pfeffermühlen mit Porzellan-Einlage, blau Zwiebelmuster, Stück 50 Pf.

Geschnitzte

Paradehandtuchhalter St. 50 Pf.

Garderobenhalter, amerikanische, mit 4 Haken 45 Pf.

Dieselben mit 6 Haken 75 Pf.

Große **Marktnetze** m. verzinntem Bügel 45 Pf.

Max Cohn

offerirt nachstehende Waaren zu

aussergewöhnlich billigen Preisen:

Echt japanische **Krümelschaufel** mit Feger, zusammen für 50 Pf.

Große japanische **Tabletts** Stück 45 Pf.

Echt japanische, reich dekorirte **Porzellanschmuckschälchen** das Stück 10 Pf.

Theeuntersätze, echt japanische, reich mit Gold verziert, das Stück 10 Pf.

Dekorationsfächer 50 Pf.

Umhängetäschchen mit Lederriemen das Stück 30, 40 und 50 Pf.

Komplettes, ff. dekorirtes **Porzellan-Kaffeeservice,** 6 Paar Tassen, große Kanne und Milchkanne, 3 1/2 Mk.

Prima amerikanische **Weckeruhren** mit einjähriger Garantie das Stück 3 Mk.

Amerikanische **Standuhren** mit gutem Gehwerk das Stück 2 Mk.

Nickelbrodkörbe Stück 45 Pf.

Nickelbrodkörbe m. Majolika-Einlage Stück 95 Pf.

Billige, gute und praktische **Toiletteseife** 6 Stück für 50 Pf.

Weltberühmte **Lanolin-Seife** 3 Stück 50 Pf.

Echte **Original-Goldcrême-Seife** 3 Stück 50 Pf.

Echte **Original-Vaselin-Seife** 3 Stück 50 Pf.

Echte Concurrenz-Seife

rein, mild und sparsam im Gebrauch, extra gr. Stück f. 20 Pf.

Reise- und **Toilette-Spiegel,** facettirt, geschliffen und mit Blumenmalerei per Stück 40, 50 und 75 Pf.

Herkules-Frisir- und **Staub-Kämme,** unzerbrechlich, das Stück 45 Pf.

Hochfeine **Porzellan-Figuren** das Paar 50 Pf.

Dieselben in größer. Ausführung d. P. 1 Mk.

Reisekoffer, Reisetaschen, Strickkörbe, Arbeitskörbe und **Geschenk-Artikel** zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Complette

Turnapparate,

vorzügliche Ausführung, p. St. 7 1/2 Mk.

Streckschaukeln p. St. 2,50—3 Mk.

Trapeze p. Stück 1,75 Mk.

Hängematten

für Erwachsene, aus bestem Material, von 1,50, 2, 3, 3,50 bis 5 Mk.

Max Cohn.

Hohenzollern-Park

(unmittelbar am Schießplatz gelegen).

Sonntag, den 23. Mai 1897:

Großes Militär-Concert

der ganzen 36 Mann starken Kapelle des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (Pom.) Nr. 2

unter Leitung des Königlichen Musikdirigenten Herrn **A. Firchow.**

Unter Anderem:

Ouverture „Die lustigen Weiber", Concertsatz für Pistonsolo, Fantasie „Hugenotten", Historische Märsche für Heroldstrompeten u. s. w.

Anfang 5 Uhr **Entree 25 Pfg.**

Für gute Speisen und vorzügliche Getränke ist bestens Sorge getragen und ladet zum zahlreichen Besuch ergebenst ein.

Mit Hochachtung

W. Schulz.

Vorläufige Anzeige.

Grosser Circus

E. Blumenfeld Wwe.,

Direktion **Gebr. Blumenfeld,**

130 Pferde, 28 Wagen, 6 Zelte, eigene elektr. Beleuchtungsanlage,

trifft am **Freitag, den 28. d. Mts.,** von Bromberg kommend, mit einer großartig besetzten Kunstreitergesellschaft, durchweg Artistinnen und Artisten, welche in Thorn noch nicht aufgetreten sind, hierselbst ein und eröffnet einen kurzen Cyklus von unwiderruflich

nur 4 große Gala-Parade-Vorstellungen

mit den größten Attraktionspiecen der Gegenwart an den Tagen des **29., 30. und 31. Mai** in dem dazu für 4000 Personen erbauten und hochelegant eingerichteten

Riesen-Rotunden-Circus

auf dem Platz vor dem Bromberger Thor.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend unseren Circus als ein Kunst-Institut I. Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichnen

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

Inhaber der großen goldenen Medaille des K. K. Reitinstituts zu Prag vom 7. Januar d. J.

Alles Nähere folgt.

Die unentgeltliche Besichtigung unserer Marställe ist Jedem gern gestattet.

Der Kneiphof

im

Artushof

ist eröffnet.

Prächtige Dekorationen der Kunst - Gärtnerei von **R. Engelhardt.**

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, d. 23., Nachm. 3 Uhr.

Pünktliches, vollzähliges Erscheinen dringend nöthig.

Bürgerversammlung.

Zwecks **Vorbesprechung** über die

Stadtverordnetenwahlen

und **Aufstellung der Kandidaten** ladet die Bürger Thorns, namentlich die Wähler der III. Abtheilung, auf **Dienstag,** den **25. d. Mts.,** Abends 8 1/4 Uhr nach dem **großen Saal des Schützenhauses** ein

Der Vorstand des Bürgervereins.

Diakonissen-Krankenhaus-Verein.

Haupt-Versammlung

Montag, den 31. Mai

Nachmittags 5 Uhr

im Diakonissenkrankenhause.

Tagesordnung: Aufnahme einer Anleihe zum Erweiterungsbau.

Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 55 Minuten.
Abfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 30 Minuten.

R. de Comin.

Gurske.

Einem hochgeehrten Publikum, wie den Vereinen und Schulen bringe ich meine **Gastwirthschaft mit schönem Garten, Kegelbahn und Tanzsaal** in empfehlende Erinnerung

Bequeme Verbindung mit Thorn per Dampfer.

Größere Gesellschaften wollen mir vorher angezeigt werden.

Für gute Bewirthung werde ich stets bestens Sorge tragen.

G. Sodtke, Gastwirth.

Frische Matjesheringe und Malta-Kartoffeln

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 23. Mai cr.:

Großes

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Wilke.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Viktoria-Garten.

Sonntag, den 23. Mai:

Großes

Streich - Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn

Bormann.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pfg.

Ziegelei-Park.

Sonntag früh von 6 Uhr ab

Großes Extra-Concert.

Entree frei.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 23. Mai cr.:

Großes

Promenaden-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke, (4. Pom.) Nr. 21.

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Wilke.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 23. Mai cr.:

Großes

Promenadenconcert,

Scheibenschießen, Glücksrad, Kegelbahn.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pfg.

Von 1/2 3 Uhr ab fahren halbstündlich Wagen von der Holzbrücke.

Hierzu ein Beilage und ein illustrirt. Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 23. Mai 1897.

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Kriminal-Roman von **Ludwig Habicht.**

Unber. Nachdruck verboten.

7.) (Fortsetzung.)

„Ach, Du bist zu streng,“ begütigte hier der Pfarrer; „Albert Ortler ist eine ehrliche Haut. Ich freue mich jedesmal, wenn er uns besucht, er kommt nur leider zu selten.“

„Ist in Dresden selbst zu sehr in Anspruch genommen,“ brummte der Justizrath zwischen den Zähnen; Lydia sagte aber: „Albert Ortler gefällt mir weit besser, als mein Vetter Justus Röhricht.“

„Ach ja, der ist ja jetzt auch wieder in Dresden,“ nickte der Justizrath. „Kommt er öfter?“

„Er war erst ein einziges mal hier,“ antwortete der Pfarrer, „wir sind ihm wohl zu still, zu langweilig!“

„Er hat sehr moderne Anschauungen,“ lachte der Justizrath, „der rechte Kerl für die heutige Zeit. Paß auf, der bringt es noch zu etwas.“

„Gott gebe, daß es auf die rechte Weise geschehe!“ sagte der Pfarrer, dem schon lange die Pfeife entsunken war, und faltete die Hände.

„Ich habe eigentlich wenig Glück mit meinen Angehörigen,“ fügte er seufzend hinzu. „Mein Bruder und seine Frau sind früh gestorben, Lydias Eltern ebenfalls; Viktor hat mir schweren Kummer gemacht, und mit meiner Nichte, Justus Röhrichts Mutter, habe ich auch nie ein rechtes Einvernehmen gehabt; sie hat den Sohn gar zu verkehrt erzogen.“

„Das warte ab,“ lachte der Justizrath.

Der Pfarrer schüttelte das greise Haupt. „Es mag ja sein, daß er Geld und Gut zu erraffen versteht; aber worauf es mir ankommt, das ist nicht vorhanden, Freude wird er mir schwerlich machen!“

„Die macht Dir nur eine, bemerkte der Justizrath, den Kopf nach der erröthenden Lydia wendend; gleichzeitig streckte der Pfarrer die Hand nach ihr aus. „Meine Lydia, mein liebes, gutes Kind, Freude und Trost meines Alters, Gott segne Dich und lasse Dich sehr glücklich werden!“ — rief er mit weicher Stimme, und der Gegenwart des Dritten vergessend, warf sich das junge Mädchen in die Arme des Greises und küßte zärtlich seine welken Wangen.

Mit einer Rührung, der er vergeblich Herr zu werden suchte, sah Friebe diesem Schauspiel zu; erst nach einem längeren Stillschweigen gewann er den ihm eigenen, trockenen, leicht sarkastischen Ton wieder und sagte: „Wie, wenn dieses Gebet bereits erhört wäre?“

Onkel und Nichte schauten ihn erstarrt an.

„Wenn nun das große Glück, das Du für Lydia erflehst, bereits vor der Thür stände?“ fuhr der Justizrath fort, und der Pfarrer rief: „Was meinst Du damit? Du sagst das so eigenthümlich.“

„Weil ich der Bringer einer großen, überraschenden Kunde bin,“ erklärte nun mit einer gewissen Feierlichkeit der Justizrath. „Ich habe keine Geschäfte in der Umgegend, sondern bin ganz allein zu Euch gekommen und habe auch nicht ohne Absicht die Rede auf Viktor Haberkorn gebracht.“

„Er lebt! Du hast Kunde von ihm!“ riefen gleichzeitig Lydia und der Pfarrer.

„Nein, er ist kürzlich gestorben und hat mich zu seinem Testamentsvollstrecker ernannt,“ entgegnete der Justizrath. „Doch kommt ins Haus. Die Mittheilungen, welche ich Euch zu machen habe, eignen sich doch mehr für geschlossene Räume.“ Ohne sich auf eine weitere Erklärung einzulassen, schlug er den Weg nach dem Hause und dem Studierzimmer des Pfarrers ein, der ihm mit Lydia in hoher Erregung folgte. Dort angekommen, hieß er beide am Tische Platz nehmen, zog für sich selbst einen Stuhl herbei, öffnete die mitgebrachte Mappe und las ihnen den Inhalt der darin befindlichen Papiere vor.

Das Staunen, ja man darf wohl sagen, der Schrecken der Zuhörer war so groß, daß sie der Vorlesung ohne jede Unterbrechung zuhörten. Als die Summe genannt ward, die Lydia zufallen sollte, stieß der Pfarrer einen Laut aus, der weit mehr wie Bestürzung als wie Freude klang; Lydia aber saß da, die Hände in den Schoß gefaltet, die dunklen Augen starr auf den Vormund gerichtet, die Lippen halb geöffnet.

Als Friebe seine Vorlesung beendet hatte, blieb es noch einige Minuten still im Zimmer, und dann galt die erste Bemerkung nicht dem Erbe, sondern dem Erblasser. Die Hände faltend, sagte Pfarrer Haberkorn: „Gott sei der Seele des Armen gnädig. Ich wünschte, er hätte mir früher die Beruhigung gegeben, daß er ein arbeitsames Leben führt und nicht erst nach seinem Tode sein Geld zugedacht.“

Er hat vielleicht selbst kommen wollen und es immer wieder verschoben, bis es zu spät war,“ bemerkte Lydia.

„Kannst Recht haben!“ nickte der Justizrath, „aber Mädchen, schau mich doch einmal an. Wie ist Dir denn zu Muthe als Besitzerin von einer halben Million Mark?“

Lydia stieß nur einen tiefen Seufzer aus.

„Kannst es noch gar nicht fassen!“ fuhr, sich an ihrem Anblick weidend, der Justizrath fort, „hast gar keine rechte Vorstellung, was für eine Summe das ist, was man dafür alles haben kann, und welche Bedeutung sie giebt. Nun glücklicherweise bin ich da und werde als Dein Vormund schon dafür sorgen, daß das Vermögen gut angelegt wird und Dir nicht verloren gehen kann.“

„Ach das viele, viele Geld!“ rief jetzt der Pfarrer. „Für mein einziges einfaches Mädchen ist die Summe eigentlich zu groß.“

Der Justizrath hätte ihm gern zugestimmt und ihm gesagt, daß er eine andere Vertheilung gewünscht hätte; er unterdrückte jedoch eine solche Bemerkung, um weder den Pfarrer noch Lydia zu beunruhigen. Beide legten ihre Freude an den Tag, daß Ortler und Röhricht ebenfalls bedacht waren und schienen in ihrer Weltunkenntniß den großen Abstand zwischen deren Antheil und der Erbschaft gar nicht zu ermessen, sondern 50 000 Mark ebenfalls für einen Reichthum zu halten.

„Nun, ein einzelnes einfaches Mädchen wird sie am Ende nicht lange mehr bleiben,“ sagte er deshalb mit vergnüglichem Schmunzeln. „Mit 500 000 Mark ist sie eine sehr annehmbare Partie und kann, wenn sie will, sogar einen Grafen heirathen!“

Lydia schlug die Hände vor das Gesicht, schrie laut auf und brach in einen Thränenstrom aus. Die Worte des Justizraths wirkten auf sie, als wäre ein Sonnenstrahl plötzlich in einen dunklen Raum gefallen und hätte alle darin befindlichen Gegenstände mit blendendem Lichte erhellt. Erst in diesem Augenblicke ward ihr klar, welche Bedeutung die ihr zugefallene große Erbschaft für sie hatte.

„Das Glück, das große Glück!“ rief sie. „O nun kann alles, alles gut werden! Nun wird die Gräfin —“ Erschrocken hielt sie inne; ihr liebliches Gesicht ward wie mit Blut übergossen. Einen verschämten Blick auf den Justizrath, einen hilfeflehenden auf den Oheim werfend, eilte sie aus dem Zimmer. Friebe wollte sie zurückhalten, aber der Pfarrer verhinderte ihn daran.

„Laß das Kind,“ sagte er, „sie muß mit ihrem Herzen und ihrem Gott allein sein. Was plötzlich über sie gekommen, ist gar zu wunderbar und überwältigend; hat es mich doch selbst mächtig erschüttert.“

„Lassen wir sie,“ stimmte der Justizrath bei. „Was wir noch miteinander zu bereden haben, dürfte ohnehin besser in ihrer Abwesenheit geschehen. Es scheint, die Erbschaft gewinnt in ihren Augen erst Werth, seit sie darauf aufmerksam geworden ist, daß sie sie dem geliebten Mann zubringen kann.“

„Ich würde es bedauern, wenn es anders wäre,“ sagte der Pfarrer. „Meinst Du, daß die Gräfin Kunitz jetzt die Heirath mit freundlicheren Augen ansehen wird?“

„Ohne allen Zweifel“, erwiderte der Justizrath zuversichtlich. „Es ist ihr ja nur um eine reiche Partie für den Sohn zu thun. Wenn der junge Graf seinen Sinn nicht geändert hat —“

„O nein, nein!“ fiel der Pfarrer ein und theilte dem Freunde mit, welche Nachrichten Lydia kürzlich von dem jungen Grafen erhalten hatte. „Ich sah recht schwere Kämpfe voraus; Gott in seiner Gnade hat sie abgewendet!“ fügte er mit einem Blick nach oben hinzu.

Der Justizrath pfiff leise durch die Zähne.

„Närrische Welt,“ murmelte er, „muß da Einer nach den Südstaaten der Union verschlagen werden, schuften und arbeiten, damit hier in Sachsen eine heruntergekommene Herrschaft wieder in die Höhe gebracht werden kann.“

Als er das betroffene Gesicht des Pfarrers gewahrte, setzte er, ihm auf die Schulter schlagend, hinzu: „Bange braucht Dir dabei nicht zu sein. Theodor Kunitz ist ein braver hochanständiger Mensch, das Geld könnte in schlechtere Hände fallen als die seinigen. Mit einem Theil von Lydias Vermögen sind die ärgsten Schulden zu tilgen und die Güter wieder in sehr guten Stand zu setzen; als Sachverwalter der Gräfin bin ich mit den Verhältnissen sehr gut vertraut und werde überdies die Augen offen halten, daß mein liebes Mündel nicht zu Schaden kommt.“

„Ihr Geld, willst Du sagen,“ versetzte der Pfarrer, „daß sie nicht Schaden leide an Leib und Seele, davor kann nur Gott sie bewahren.“

„Ihr Geistlichen seid uns Juristen noch über, müßt immer das letzte Wort behalten,“ scherzte der Justizrath. „Möchte wohl dabei sein, wenn der Theodor ankommt und das große Glück erfährt. Na, zur Verlobung komm' ich heraus, und mit der Hochzeit wollen wir dann auch nicht lange zögern.“

„Warum denn so eilen,“ fragte der Pfarrer, dem der Gedanke, daß er sich von seinem Lieblinge trennen solle, nun doch recht schmerzlich aufstieg.

„Damit die dumme Bestimmung, die Viktor seinem Testament angehängt, je eher je lieber gegenstandslos wird, kann dergleichen nicht ausstehen,“ rief der Justizrath verdrießlich, lachte aber sogleich wieder auf und setzte hinzu:

„Geht alles, wie es soll, so taufen wir übers Jahr den Stammhalter des Grafen Kunitz und den richtigen Erben von Viktor Haberkorn. Jetzt aber ist es die höchste Zeit für mich, daß ich mich wieder auf den Weg mache.“

Da knallte auch schon der Kutscher, den der Justizrath für diese Stunde bestellt hatte, mit der Peitsche, und jener rüstete sich schnell zum Aufbruch. Der Pfarrer begleitete ihn bis zum Wagen, und auch Lydia kam herbei, um von dem Vormund Abschied zu nehmen.

„Ich komme bald wieder, Lydchen, und inzwischen grüße von mir — Du weißt schon, wen ich meine,“ flüsterte er der Hocherröthenden zu und kniff ihr in die Wangen.

Onkel und Nichte schauten dem davonrollenden Wagen nach, dann legte der Pfarrer Lydias Arm in den seinen und machte mit ihr einen Spaziergang durch den Garten. „Mein liebes, liebes Kind,“ sagte er, „diese Stunde hat mancherlei in Deinem Leben verändert.“

„Oheim; es ist ein großes, ein unermeßliches Glück!“ unterbrach sie ihn.

„Möchte es sich als solches erweisen!“ sagte er fromm, die Hände faltend und sie dann segnend auf ihren Scheitel legend, „aber vergiß das eine nicht, meine Lydia, ein wahres Glück kann uns nie von außen kommen; es muß aus dem Innern des Menschen quellen; das Sprichwort, jeder Mensch sei seines Glückes Schmied, hat eine viel tiefere ethische Bedeutung, als man gemeinhin damit verbindet.“

Sie küßte ihm die Hand, war aber doch jetzt nicht in der Stimmung, ihm in seinen Betrachtungen zu folgen. Eine so tief innerliche Natur sie war, — heute verlangten Jugend und Liebe doch ihre Rechte; sie sah das Glück einzig und allein in der Vereinigung mit dem Geliebten, dessen Ankunft für die nächsten Tage bevorstand.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

In unserem Einwohner-Meldeamt wird zum 1. Juni d. Js. eine **Büreaugehilfenstelle** frei.

Bewerber, welche **der polnischen Sprache mächtig sind**, werden aufgefordert, ihre Gesuche **bis zum 24. d. Mts.** an die Polizei-Verwaltung (Einwohner-Melde-Amt) einzureichen.

Thorn, den 15. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Wohne jetzt
Katharinenstr. 10, part.
gegenüber dem Gouvernements-gebäude.
Dr. Kunz.

Zahnarzt Loewenson.
Breitestraße 26
(Eingang Schillerstraße, **Schlesinger**.)

Photographisches Atelier

von **H. Gerdom**, Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Strobandstrasse 7.

Franz Loch,

Tapezier.
Werkstatt für Polster und Decoration.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Post.
J. Globig, Klein Mocker.

Haustelephone

Tauchelemente
Inductions-Apparate
Elektro-Magnete
Electrische Glocken
Leitungsdrath
Druckknöpfe sowie
Elektro-medicinische Apparate
empfiehlt
zu den billigsten Preisen
A. Nauck,
Heiligegeiststraße 13.



Repariren u. Ueberziehen schnell u. billig.



Eigene circa 2000 Quadratmeter große **Uebungsbahn**, sowie zuverlässige **Reparaturwerkstätte.**

Musik-Instrumente

aller Art, **Blas- u. Streichinstrumente** sowie **Harmonikas, Zithern** 2c. versendet direkt ab Fabrik
Gotthard Doerfel,
Klingenthal, Sa.
Preisliste gratis und franco.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorräthig in den Apotheken.
Ausserdem in folgender Handlung: **Oswald Gehrke, Thorn.**
Haupt-Depôt: M. Claasz, Apothekenbesitzer, Bromberg.
In Thorn zu haben bei **H. Claass**, Drogenhandlung.

Malton-Tokayer
Malton-Sherry

Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Diätetisches **Stärkungsmittel allerersten Ranges** für Kranke, Schwache und Genesende. Anerkannt von den massgebendsten Autoritäten, hervorragend durch **absolute Reinheit** und **hohe Nährkraft.**

Baldige Uebergabe
unseres Ladenlokals bedingt
Total-Ausverkauf
zu jedem annehmbaren Preise.
Gebr. Jacobsohn, Breitestraße 16.

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!

Bitte bleiben Sie vor meinem Schaufenster steh'n!

Grösste Auswahl dieser Branche.

Herrenhüte steif und weich	2,—	2,50	3,—	3,50 Mk.	
do. Haarfilzhüte	5,—	6,—	und	7,— Mk.	
Kinder- und **Konfirmandenhüte**	1,25	1,50	1,75	2,—	2,50 Mk.
Cylinderhüte neuester Form	6,—	7,50	9,—	und	11,— Mk.
Strohhüte für Knaben und Herren	0,75	1,50	2,—	2,50 Mk.	

Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Lodenjagdhüte bei
Gustav Grundmann,
Breitestrasse 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Aron Lewin, Thorn,

Culmerstrasse 4.

Nachdem ich meine Geschäftsräume bedeutend vergrößert, um allen Anforderungen gerecht zu werden und sämmtliche Artikel von den billigsten bis zu den feinsten reich assortirt habe, empfehle nachstehende Artikel

zu den billigsten Preisen:

Herren-Anzüge von 9—50 Mk.
Rock-Anzüge, Kammgarn, zweireihig von 18–50 Mk.
Sommerüberzieher für Herren von 7,50—30 Mk.
Halbseidene **Westen** von 2,50 Mk. ab.
Hosen in verschiedenen Dessins von 2—15 Mk.
Lehrlings-Anzüge von 5 Mk. an.
Confirmanden-Anzüge von 7,50—18 Mk.
Knaben-Anzüge (3—10 Jahre) von 2—15 Mk.

Engros gebe sämmtliche Artikel zu Fabrik-Preisen ab.
Bestellungen nach Maass effektuire binnen 24 Stunden unter Garantie guten Sitzes.
Reelle Bedienung.

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik

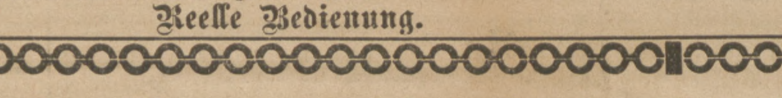
Baderstraße 20.
Detail-Verkauf.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikpreisen.

Victoria-Fahrradwerke, A.-G.

Weitgehendste Garantie Theilzahlung gestattet — Erlernung des Fahrens gratis.



Lieferantin vieler Militär- und Zivilbehörden.
Fahrräder allerersten Ranges, leichtester Gang, bestes Material.
Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung THORN, Gerechtestr. Nr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.



A. Rosenthal & Co.

Hut- und Herrenartikel.
Kneipp-Sandalen,
Lawn-tennis-, Radfahrer-, Turn-Kopf- und Fuß-Bekleidung.
Herren-, Knaben- u. Kinder-Stroh- u. Filzhüte
in modernsten Façons und reicher Auswahl.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine



Klempnerei

nach der

Schuhmacher- und Schillerstr.-Ecke

in das Haus des Herrn Böttchermeisters **Lange verlegt habe.** Werde mich bemühen durch tadellose Arbeit und billigste Preise mir allseitige Zufriedenheit zu erwerben.

Für Bauklempnerei, Canalisations- und Wasserleitungsanlagen, sowie Dacheindeckungen
berechne nur civile Preise.

Anlage elektrischer Klingelzüge und Haustelephon.
Ausführung sämmtlicher Reparaturen.

J. Rosenthal, Klempnermeister.

Nur Handarbeit.

Julius Dupke,

Brückenstraße 29, Inh. **Rosenfeld,** **Brückenstraße 29,**
empfiehlt sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-
Schuhwaaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maaß sowie **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Aus dem besten Material. — Unter meiner Aufsicht.

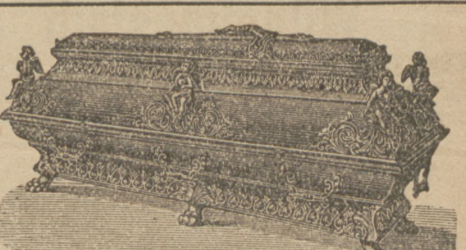
Eigenes Fabrikat.

F. F. Resag's Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Pelzwaaren, Tuch- u. Wollsachen

werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen
Jede Reparatur und Aenderung wird fachgemäss ausgeführt.
C. Kling's Nachf., Kürschnermeister.
Breitestraße 7, Eckhaus.



Metall- und Holz- sowie mit **Tuch überzogene**
Särge.
Große Auswahl in **Steppdecken, Sterbehemden, -Kleider, -Jacken** 2c. liefert zu bekannt billigen Preisen das **Sarg-Magazin von**
A. Schröder,
Coppernicusstr. 30,
schrägüber der städtischen Gasanstalt.

Scherings Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als **Linderung** bei Reizzuständen der **Atmungsorgane**, bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: Thorn: Sämmtl. Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apotheke.

Schwere amerik. Arbeitspferde

stehen bei mir fortwährend in großer Auswahl zum Verkauf.
S. Neuberg, Berlin,
Lehrterstraße 12/13.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gegen Motten und Schaben
ist das Beste Hoflieferant. **Wunderlich's**
Präpar. Patchouly-Pulver,
eingestreut, schützt es **Kleider, Pelzwerk, Teppiche** gründlich u. tödtet alles Ungeziefer. **Patchouly** ist seit 100 Jahren in Indien u. China gegen Motten allgemein eingeführt, in Dosen a 40 Pfg bei **Anders & Co.**

Interessante Bücher.
Reichhaltiger Catalog gegen 20 Pfg. Porto verschlossen durch
A. Hesse, Eschwege, Schildgasse 2.

Ein wenig gebrauchter starker
Rollwagen
ist zu verkaufen durch **Heinrich Netz.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.